

tung zu ersehen, in welcher die beiden Reisegenossen sich entwickelt haben. Der 83jährige Forscher jenseit des Oceans ist Amerikaner geworden, er baut auf seinen Hacienden eifrigst Paraguay-Thee, agitirt bei den politischen Autoritäten seines Landes, bei denen er verdiente Anerkennung zu finden scheint, für eine national-öconomisch vernünftigeren Cultur dieses wichtigen Export-Gegenstandes; er ist Kaufmann so weit, dass er selbst die Mandiocaernten seiner Nachbarn aufkauft, um „diese kostbare Wurzel für seine besonderen Zwecke“ zu verarbeiten. Die schwärmerische Sehnsucht, die Heimat und den Jugendfreund noch einmal zu begrüßen, die in den ersten Briefen Bonplands so affectvoll wirkte, ist kühl geworden. „Ich bin daran gewohnt,“ sagte er, „im Schatten tausendjähriger Bäume zu leben, dem Gesange der Vögel zu horchen, die ihre Nester auf deren Zweigen bauen, und zu meinen Füßen das Wasser eines klaren Baches dahin fließen zu sehen. Was würde mich im lärmenden Paris für die Abwesenheit dieser Güter entschädigen? Soll ich dort in irgend einem Dachstübchen für den Buchhändler arbeiten, der meine Werke drucken lassen will? Soll ich dort keinen anderen Trost haben, als von Zeit zu Zeit eine Rose an meinem Fenstern aufblühen zu sehen?“

Literarische Notizen.

— Von Müller sind in Wien 4 grosse Tafeln mit Abbildungen von ein paar Hundert der bei uns vorkommenden essbaren und giftigen Schwämme erschienen. Der kurze Text befindet sich am Rande der Tafeln.

— Von H. Zollinger ist in Zürich erschienen: „Ueber Pflanzenphysiognomik im Allgemeinen und diejenige der Insel Java insbesondere. Es ist diess eine besonders abgedruckte Schrift aus dem systematischen Verzeichnisse der im indischen Archipel etc. gesammelten Pflanzen.“

— Von W. Döll ist in Leipzig erschienen: „Der Rosengarten. Anlage und Unterhaltung der Reservirung, Anpflanzung, Hybridisirung und Vermehrung der Rosen, deren Kultur in freiem Lande und in Töpfen. Nach W. Paul's: *The Rose Garden*. Mit einer Beschreibung der neueren und neuesten Rosensorten.“

— Dr. Carl Müller in Berlin beabsichtigt die Annalen des verst. Dr. Walpers fortzusetzen und hat bereits mit den Vorarbeiten begonnen.

— Die von der Direction des österr. Lloyd erlassene Preisausschreibung für naturwissenschaftliche Aufsätze hat von vielen Schriftstellern Deutschlands eine Reihe werthvoller Aufsätze veranlasst, die nun sämmtlich in Monatschriften gesammelt, unter dem Titel: „Unterhaltungen aus dem Gebiete der Natur“ im Drucke erscheinen werden.

Mittheilungen.

— Der Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vereines von deutschen Mitgliedern der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher zur Unterstützung des Präsidenten Nees von Esenbeck ist erschienen und aus demselben ersieht man Folgendes: Bei Gelegenheit

der 31. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Göttingen bildete sich ein Verein zur Unterstützung des greisen Präsidenten Nees von Esenbeck, dessen Mitglieder sich anheischig machten alljährig zwei Thaler zu obigem Zwecke an die Buchhandlung von F. C. W. Vogel in Leipzig einzusenden. Diesem Vereine haben sich von 251 deutschen Mitgliedern der Akademie bis jetzt 119 angeschlossen, wodurch ungeachtet einer solchen verhältnissmässig geringen Theilnahme die hilfsbedürftige Lage des hochverdienten Präsidenten durch eine Unterstützung von 213 Thalern wesentlich erleichtert werden konnte.

— Der landwirthschaftliche Centralausschuss für Innsbruck hat den Apotheker Oelacher aufgefordert, durch eine chemische Analyse sicherzustellen, ob das Mehl aus Maiskolben wirklich eine hinreichende Menge nährender Bestandtheile enthalte und ob dieselben der Gesundheit zuträglich seien. Die Untersuchung, die Apotheker Oelacher hierauf anstellte, ergab ein günstiges Resultat. Das Maiskolbenmehl enthält 9,4 % Zucker und Gummi, 36,5 % stärkmehlartige Substanz. 41,5 % Cellulose nebst sehr wenig stickstoffhaltiger Materie, 1,5 % Aschengehalt, vorzüglich phosphorsaure Kalkerde und phosphorsaures Kali, 10,5 % Wasserstoff. Die nährenden Bestandtheile sind daher wichtig genug, um das Maiskolbenmehl, besonders in Zeiten der Theuerung und Noth, auch dem Menschen zur Nahrung anzuempfehlen; da aber diess Mehl keinen Kleber enthält, folglich den Teig nicht zusammenhält, rath Oelacher an, beim Brotbacken aus Kolbenmehl von diesem zwei Drittheile und ein Drittheil Roggenmehl zu nehmen. Die Bestandtheile des Maiskolbenmehles erklärte Oelacher für durchaus der Gesundheit zuträglich.

— In der Gegend von Marburg in Steiermark kamen in der letzten Zeit mehrfache Vergiftungen durch Mutterkorn vor, das der Brotrucht beigemischt war und es sind einige Personen an der durch diese Vergiftung erzeugten sogenannten Kriebelkrankheit gestorben. Eine diessfallsige amtliche Bekanntmachung bemerkt, dass die vorgekommenen Erkrankungen unzweifelhaft von dem Mutterkorn der Trespel herrühren, die in diesem Jahr, wie gewöhnlich in nassen Jahren, unter dem Roggen in ausserordentlicher Menge gewachsen sei.

— Auf der Insel Sardinien kommt in grosser Menge die sogenannte Cactusfeige vor. Man benützt die stachelich knorrigen Pflanzen zum Einhegen, die damit gezogenen Zäune sind undurchdringlich. Die Früchte werden von armen Leuten genossen, meist dienen sie aber zur Schweinemästung. Sie gerathen dort in solcher Fülle, dass man den Centner für 72 Centesimi verkauft. Aus dieser Wildfrucht hat man nun begonnen Weingeist zu bereiten. Derselbe ist angenehm von Geschmack und zeigt bei der betreffenden zymotechnischen Probe einen namhaften Prozentgehalt an absolutem Alkohol. Was jedoch die Hauptsache ist, diese Sorte, sowie die aus Asphodelus bereitete, — auf welche wir neulich hinwiesen — enthält nicht das widrige Fuselöl, welches namentlich den Kartoffelbrandwein stetig begleitet. Auf der gedachten Insel hat sich bereits eine Gesellschaft zur Ausbeutung dieses Industriezweiges gebildet. Allerdings bedürfen die Cactusgewächse eines wärmeren Klima's als dasjenige, welches in den meisten Kronländern der Monarchie obwaltet. Aber die südlichen Gegenden der Monarchie und insbesondere der Boden Dalmatiens scheinen für die Anpflanzung der Cactusfeige im besonderen Masse zu eignen, und da die Pflanze in Sardinien wild wuchert, so läge im Falle sich auch hier unbebaute Strecken damit besäen liessen, ein wichtiger national-ökonomischer Gewinn auf der Hand.

— Correspondenz. — Herr A — r in L — s: „Sie haben nicht 1017 Exl. sondern 1271 Exl. zu erhalten.“ — Herr W — y in E — s und Herr L — i in L — g: „Haben Sie wohl mein Schreiben erhalten?“

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 399-400](#)